

# Stadt Heidelberg

Drucksache:  
**0059/2016/BV**

Datum:  
18.02.2016

Federführung:  
Dezernat II, Amt für Stadtentwicklung und Statistik

Beteiligung:  
Dezernat I, Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung

Betreff:

**Leitziele zur Wirtschafts- und  
Arbeitsmarktentwicklung**

## Beschlussvorlage

Beratungsfolge:

Gremium:	Sitzungstermin:	Behandlung:	Zustimmung zur Beschlussempfehlung:	Handzeichen:
Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss	02.03.2016	Ö	( ) ja ( ) nein ( ) ohne	
Gemeinderat	23.03.2016	Ö	( ) ja ( ) nein ( ) ohne	

**Beschlussvorschlag der Verwaltung:**

*Der Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschuss empfiehlt folgenden Beschluss des Gemeinderats:*

*Der Gemeinderat bestätigt die im Stadtentwicklungsplan Heidelberg 2015 formulierten Ziele, eine weiterhin positive wirtschaftliche Entwicklung anzustreben, die langfristig ein breites Arbeitsplatzangebot sichert und wirtschaftlich erfolgreich ist.*

*Dazu soll die Stadtverwaltung die in der Vorlage aufgeführten Handlungsfelder im Rahmen einer nachhaltigen, innovativen und integrativen kommunalen Wirtschaftspolitik zur Stärkung des Wirtschafts- und Wissenschaftsstandorts Heidelberg verfolgen.*

**Finanzielle Auswirkungen:**

Bezeichnung:	Betrag:
<b>Ausgaben / Gesamtkosten:</b>	
Gesamtkosten des bereits erstellten Gutachten und der Arbeitskreissitzungen:	63.680 Euro
<b>Einnahmen:</b>	
Keine	
<b>Finanzierung:</b>	
Bereits aus dem laufenden Budget des TH 12 über die Jahre 2014-2016 finanziert.	

**Zusammenfassung der Begründung:**

In die Sitzung des Gemeinderates vom 19.12.2013 brachten die SPD, GAL/HD P&E den Antrag „Handlungsprogramm Arbeitsplätze“ (Nr. 0099/2013/AN) ein. Der Antrag wurde in die Sitzung des Stadtentwicklungs- und Verkehrsausschusses vom 15.01.2014 verwiesen und dort sowie in der Gemeinderatssitzung vom 06.02.2014 behandelt. Damit wurde der nachfolgend beschriebene Prozess angestoßen. Mit der in derselben Sitzungsfolge eingebrachten Vorlage „Umsetzung des Wirtschaftsflächenkonzeptes – Zwischenbericht der Verwaltung“ wurde über die Eckpunkte des Vorgehens informiert. Das Ergebnis des Gutachtens liegt nun vor und wird in dieser Vorlage vorgestellt. Aus den Erkenntnissen zur Wirtschaftsstruktur- und entwicklungen sowie den Handlungsempfehlungen des Gutachters werden wirtschaftspolitische Leitziele definiert, die wesentlichen Handlungsfelder aufgezeigt und ein Überblick über wichtige anstehende Aufgaben und Projekte mit Schwerpunkt aus der Sicht der Wirtschaftsförderung und der Stadtentwicklung gegeben.

## **Begründung:**

### **1. Einleitung**

Die Stadt Heidelberg verzeichnete in den vergangenen Jahren eine dynamische Wirtschaftsentwicklung, die zu einer deutlichen Erhöhung der Beschäftigtenzahlen führte. Diese Entwicklung geht einher mit einer Verknappung der verfügbaren gewerblich nutzbaren Flächen bzw. mit einer zunehmenden Konkurrenz mit anderen Nutzungen wie Wohnen, Glaubensgemeinschaften, Kultureinrichtungen, Sportanlagen, Bildungseinrichtungen etc. Ausgehend von den Untersuchungen der CIMA zur Flächenentwicklung und zu den Entwicklungspotentialen der organischen Elektronik sollten durch ein detailliertes Gutachten zur Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung die zukunftsrelevanten Strukturen und Entwicklungen in Heidelberg identifiziert und bewertet und darauf aufbauend, strategische Ansatzpunkte für eine zukunftsgerichtete Weiterentwicklung herausgearbeitet werden.

Das Gutachten wurde erstellt vom Institut für südwestdeutsche Wirtschaftsforschung (ISW Consult GbR), Leonberg, das mehrere Jahrzehnte Erfahrung in der wirtschaftspolitischen Beratungstätigkeit hat.

Die Arbeit des Gutachters wurde durch einen Arbeitskreis begleitet, der die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsschritte in 6 Sitzungen intensiv diskutierte. Neben Vertretern der Verwaltung (Amt für Stadtentwicklung und Statistik und Amt für Wirtschaftsförderung und Beschäftigung) gehörten dem Arbeitskreis Vertreter der IHK Rhein-Neckar, Kreishandwerkerschaft Heidelberg, Bezirksgruppe Rhein-Neckar Südwestmetall, IG Metall Heidelberg und der Arbeitsagentur Heidelberg und Mitglieder des Gemeinderates an.

Das Gutachten gliedert sich in vier wesentliche Bausteine:

1. Empirisch-statistische Analysen
2. Vertiefungsanalysen
3. SWOT-Analyse
4. Ziele / Handlungsempfehlungen des Gutachters

Im ersten Baustein wurden detailliert die aktuellen Wirtschafts- und Arbeitsmarktstrukturen in Heidelberg und die Entwicklung im letzten Jahrzehnt untersucht. Ein Schwerpunkt dabei war auf die Strukturen und Entwicklungen der Beschäftigten gerichtet, aber auch Gründungsaktivitäten und das Handwerk wurden beleuchtet. Um die Strukturen und Entwicklungen in Heidelberg einordnen zu können, wurden Vergleiche mit den Stadtkreisen in Baden-Württemberg sowie mit ausgewählten deutschen Universitätsstädten herangezogen.

Im zweiten Baustein wurden als entwicklungsstrategische Wirtschaftsbereiche identifizierte Branchen und die in diesen Branchen tätigen Heidelberger Firmen vertieft untersucht. In Abstimmung mit dem Arbeitskreis wurden dabei

- Wissensintensive Industrie
- IT-Wirtschaft
- (Rote bzw. medizinische) Biotechnologie und Medizintechnik
- Gesundheitswirtschaft
- Junge Kultur- und Kreativwirtschaft
- sowie Organische Elektronik

fokussiert.

Diese detaillierten fachlichen Analysen führten im dritten Baustein zu einer umfassenden Analyse der Stärken und Schwächen sowie der Chancen und Risiken der Wirtschaft am Standort Heidelberg.

Daraus hat der Gutachter im vierten Baustein abschließend eine Empfehlung für eine Entwicklungsstrategie mit Handlungsempfehlungen zur Erschließung der ermittelten Entwicklungspotentiale abgeleitet.

## **2. Ergebnisse der Untersuchung**

Mit insgesamt 116.000 Erwerbstätigen hat die Universitätsstadt Heidelberg 2013 einen historischen Höchststand an Beschäftigung erreicht. Dies gilt auch für die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, deren Zahl Mitte 2014 bei über 85.600 Personen liegt. Die Universitätsstadt Heidelberg hat damit als Arbeitsmarktzentrum eine große regionale Bedeutung. Zwei von drei am Standort tätige Personen pendeln ein.

Langfristig entwickelte sich die Beschäftigung in Heidelberg deutlich dynamischer als in den Stadtkreisen Baden-Württembergs, in der Metropolregion Rhein-Neckar sowie in Baden-Württemberg insgesamt. Allein zwischen 2007 und 2014 nahm sie um rund 13 % zu. Der Standort Heidelberg entwickelte sich damit im Gleichklang mit anderen deutschen Universitätsstädten.

Dementsprechend liegt die Arbeitslosenquote unter den Durchschnittswerten der baden-württembergischen Stadtkreise.

Prägend für den Wirtschaftsstandort Heidelberg sind die wissensintensiven Dienstleistungen einschließlich der Universität und der Hochschulen sowie des Gesundheits- und Sozialwesens. Über die Hälfte der Beschäftigten in Heidelberg ist in diesen Bereichen tätig. Das Beschäftigungswachstum des letzten Jahrzehnts beruht ganz wesentlich auf Beschäftigungszunahmen in diesen Bereichen. Darüber hinaus ist in Heidelberg auch die Industrie zu den wissensintensiven Wirtschaftsbereichen zu zählen. Das Verarbeitende Gewerbe stellt rund 13 % der Arbeitsplätze und konnte seit 2007 trotz des Weggangs der Heidelberger Druckmaschinen AG Beschäftigungsgewinne verbuchen. Jeder dritte Arbeitsplatz findet sich in den Wirtschaftsbereichen der Basiswirtschaft, die primär der Versorgung der hier ansässigen Bevölkerung und der Besucher dienen. Dazu zählen: Energie, Wasser, Baugewerbe, Handel, Reparatur von Kfz, Verkehr und Lagerei, Gastgewerbe, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, Immobilien sowie sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen.

Insgesamt stellt der Gutachter ein hohes Ausbildungsniveau der am Standort Beschäftigten und einen im Vergleich zu anderen Räumen hohen Anteil an Fachkräften fest. Dies korrespondiert mit der überdurchschnittlich hohen Wissensintensität der Strukturen in der Universitätsstadt Heidelberg, zu der auch eine überdurchschnittliche Wissens- und Entwicklungsintensität des örtlichen Verarbeitenden Gewerbes beiträgt.

Vor dem Hintergrund der oben dargestellten übergeordneten Analysen zu den Strukturen und Entwicklungen des Wirtschaftsstandortes Heidelberg untersucht der Gutachter mehrere für die Entwicklungsperspektiven von Heidelberg besonders bedeutsame und/oder interessante Wirtschaftsbereiche sehr vertieft bis hin zu einzelnen Unternehmen. Dabei werden für jeden der bereits einleitend aufgeführten strategischen Wirtschaftsbereiche die Angebotsbereiche der ansässigen Unternehmen und ihre Spezifika, die brancheninternen Strukturen am Standort und in der Region sowie die Einordnung der Produkte und Dienstleistungen in der Wertschöpfungskette und die Absatzmärkte durchleuchtet. Aus den gewonnenen Informationen beurteilt der Gutachter die künftigen Entwicklungschancen und fügt dies zu einem Gesamtbild der Stärken und Schwächen sowie der künftig vorhandenen Chancen und Risiken der Wirtschaftsbereiche zusammen. Die Ergebnisse sind den SWOT-Tabellen auf den Seiten 96 bis 101 zu entnehmen. Zusammenfassend kommt der Gutachter zum Urteil, dass sich die analysierten Wirtschaftsbereiche ausnahmslos durch Entwicklungspotentiale auszeichnen, die im Kern über technische Innovationen, also über Neuerungen und deren erfolgreiche Markteinführung, eine positive, strategische Perspektive für den Standort Heidelberg eröffnen. Während die Wirtschaftsbereiche der Basiswirtschaft sich in Abhängigkeit der lokalen Nachfrage, also der allgemeinen wirtschaftlichen Entwicklung sowie der Bevölkerungsentwicklung, verändern. Außerdem weist der Gutachter etwa darauf hin, dass ein Teil der Heidelberger Industrie auch wissensintensive, konzernabhängige Produktionsbetriebe sind. In den SWOT-Tabellen werden weitere Schwächen und Risiken aufgeführt, die zu beachten sind, um entsprechend agieren zu können.

### 3. Empfehlungen zu Strategie und Handlungsempfehlungen

Vor dem Hintergrund der aufgezeigten Entwicklungsstränge und -zusammenhänge empfiehlt der Gutachter eine standortgerechte Entwicklung von Wirtschaft und Arbeitsmarkt in Heidelberg, d. h. eine innovative, nachhaltige und integrative Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung.

Abbildung: Strategisches Zielsystem

Die Strategie ist innovativ, wenn sie zukunftsfähige Entwicklungsstränge aufgreift. Sie ist nachhaltig, wenn sie an spezifischen Stärken und gewachsenen Strukturen anknüpft. Sie ist integrativ, wenn sie die Sicherung und Entstehung von Arbeitsplätzen mit einem breiten Spektrum von Qualifikationsanforderungen anstrebt.



Die Entwicklungsstrategie ist eher mittel- bis langfristig ausgerichtet. Die Handlungsempfehlungen erstrecken sich deshalb auf Instrumente der strategischen Wirtschaftsförderung, die eine aktive Begleitung und Unterstützung der Standortweiterentwicklung erleichtern. Dabei weisen die Empfehlungen in zwei Richtungen: Zum einen geht es darum, neue Impulse zu setzen, zum anderen darum, Entwicklungshindernisse zu beseitigen bzw. Entwicklungshürden zu senken.

### 3.1. Infrastrukturempfehlungen

In infrastruktureller Hinsicht sind Wirtschaftsstandorte so auszustatten, dass sie den Anforderungen der anzusiedelnden, innovativen Unternehmen gerecht werden. Natürlich unterscheiden sich die infrastrukturellen Anforderungen von Gebiet zu Gebiet und hängen auch vom jeweiligen Ansiedlungsfall ab. Folgende, über die Basisinfrastruktur mit Ver- und Entsorgungsmedien, Fernheizung, innergebietlichen Straßen etc. hinausgehende, als grundlegend zu bewertende Anforderungen seien hier jedoch betont:

- Als Erstes - weil seit Jahren im Zentrum der Aufmerksamkeit - ist die informations- bzw. kommunikationstechnische Versorgung anzuführen. Die bedarfsgerechte Lösung besteht heute in einem gut ausgestatteten Glasfasernetz. Hier ist inzwischen von einer Datentransferrate von mindestens 1 Gbit/s symmetrisch auszugehen.
- Ein zentraler Faktor ist auch die verkehrliche Anbindung. Diese ist in Abhängigkeit von den Nutzungsarten zu gestalten. Für GI- und GE-Gebiete sind die Verkehrswege so auszulegen, dass LKW-Verkehr zum Standort wie innerstandörtlich gut möglich ist. Dieses muss im Besonderen für die Andienung von Produktionsbetrieben gewährleistet sein.
- Für die Mitarbeiter der Unternehmen und Betriebe werden attraktive Anbindungen über den ÖPNV-Verkehr erwartet, seien dieses nun Straßenbahn- oder Busverkehre.
- Je nach Gebiet, Lage und anzusiedelndem Unternehmen kann auch die Berücksichtigung ergänzender Einrichtungen sinnvoll sein, die zwar nicht direkt kommunale Infrastruktur darstellen, aber generell die Attraktivität des Gebiets für die dort arbeitenden Menschen erhöhen. Zu denken ist hier an Einkaufsmöglichkeiten, gastronomische Angebote mit Verweilqualität, Einrichtungen für Gesundheit und Fitness und ähnliches.

### 3.2. Flächenempfehlungen

Die Grundempfehlung aufgrund der bisherigen Analysen lautet: Die Stadt Heidelberg sollte zusätzliche Wirtschaftsflächen langfristig vorhalten, um die sich ergebenden Chancen am Standort realisieren zu können. Die Empfehlungen für eine zeitnahe Entwicklung konzentrieren sich dabei auf die hierfür geeignete Konversionsfläche Patton Barracks, Campbell Barracks im Umfeld Paradeplatz, Patrick Henry Village und Wieblingen.

Im Einzelnen sind für die Wirtschaftsflächen folgende Bedarfspotenziale zu berücksichtigen:

- Schwerpunktmäßig für die etablierte wissensintensive Industrie geht es um die Bevorratung von ausreichend GI-Flächen auf Patrick Henry Village, der sich insbesondere, aufbauend auf den vorliegenden Konzepten zu Patton Barracks zu einem neuen digitalen Zukunftsstadtteil entwickeln soll.
- Gleichzeitig eröffnet dieses Areal auch endlich Chancen für externe Ansiedlungen strategisch passender Unternehmen.
- Für die junge Industrie mit innovativen, komplexen Systemgütern sind GE-Flächen vorzuhalten, um im Falle der Expansion geeignete Flächen zeitnah zur Verfügung zu haben. Standörtlich eignen sich die wenigen Flächen im Bereich der Campbell Barracks, aber insbesondere im Patrick Henry Village.

- Darüber hinaus ist für die Produktionsbetriebe nicht ausgeschlossen, dass auch hier Bedarf an neuen Flächen aufkommt, weil etwa eine Neuaufstellung des Betriebs angestrebt wird oder aber auch Erweiterungen für den Standort vorgesehen sind. Standortlich bietet hier das Patrick Henry Village den passenden Rahmen. Dort können auch konzerngebundene Produktionsbetriebe aus dem Automotive-Bereich bedient werden, deren Standortentscheidungen nicht abschließend in Heidelberg getroffen werden.
- Für die Entwicklung von Unternehmen der Biotechnologie, IT-Wirtschaft, für eigenständige FuE-Abteilungen und Unternehmenssitze sind primär weiterhin Büroflächen- und Laborflächenbedarfe auf Entwicklungsflächen gefragt. Von den Konversionsflächen bieten vor allem die Patton Barracks sowie Patrick Henry Village an.
- Für das Zukunftsfeld der Organischen Elektronik und anverwandter Entwicklungsbereiche ist ein eigenes Business Development Center Organic Electronics mit geeigneten Flächen für Forschung und Entwicklung sowie Gründungen in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Patton Barracks bereits mit RegioWin-Fördermitteln in Planung.
- Eine Bevorratung von GE-Flächen ermöglicht aber auch eine Vorsorge für den Fall eines echten „Durchbruchs“, der z. B. bei Unternehmen der medizinischen Biotechnologie nach wie vor nicht ausgeschlossen ist. Je nach Ansiedlungsfall bieten hier die Patton Barracks oder das Patrick Henry Village geeignete Flächen.
- Gleiches gilt aber auch für prosperierende Betriebe der Basiswirtschaft. Hier ist vor allem an Betriebe des Handwerks zu denken, namentlich des Bauhandwerks und des produzierenden Handwerks, die immer wieder im Zuge der Expansion, der Neuansiedlung sowie der Gründung Bedarf an neuen Flächen haben. Hier bietet sich vor allem die Fläche in Wieblingen Holzapfelbaum und Eselsbuckel.
- Für die weitere Entfaltung junger Kultur- und Kreativwirtschaft, die grundsätzlich auch die junge IT-Wirtschaft vor allem mit Softwareprodukten rund um Internet und Web einschließt, gilt es dagegen, zusätzliche, milieugeeignete Räume für Gründungen vorzusehen. Besonders geeignet erscheinen im Moment bestimmte Teile der Stallungen der Campbell Barracks gerade in Verbindung mit der Tatsache, dass das geplante Kulturhaus in der ehemaligen Reithalle als bauliche Klammer fungieren kann und die Ansiedlung der privaten, international ausgerichteten Hochschule im Torhaus eine passende Ergänzung darstellen würde.

Wirkungsseitig gilt zudem, dass die Existenz geeigneter Flächenreserven Entscheidungen zur Verlagerung aus hochverdichteten Lagen Heidelbergs heraus beflügeln können und so Chancen für eine Neugestaltung und Neunutzung des alten Areals, z. B. für die Expansion bestehender Betriebe, eröffnen.

Mit Blick auf die Preisgestaltung steht an oberster Stelle der Grundsatz, dass die Quadratmeterpreise konkurrenzfähig sein müssen, denn deutlich höhere Preise im Vergleich zu Wettbewerbsstandorten namentlich in der Metropolregion Rhein-Neckar sind ein Ansiedlungshemmnis. Dieses gilt gerade für die Ansiedlung oder auch Verlagerung industrieller Fertigung und/oder anderer Betriebsteile sowie für alle Wirtschaftsbereiche der Basiswirtschaft, denn für die gewerblichen Flächen bzw. Industrieflächen kann nicht bzw. kaum mit einem Standortbonus für Heidelberg kalkuliert werden. Dieses gilt ebenso für den Fall starker Expansion bzw. echter Durchbrüche von Unternehmen am Standort Heidelberg, die eine entsprechende Flächenexpansion bedingen.

### **3.3. Innovations- und Gründungsempfehlungen**

Ein zentraler Teil der Strategie gilt der Verbesserung der Bedingungen für Innovationen. Auch wenn die Innovationen in etablierten Unternehmen an einem Standort regelmäßig das Gros ausmachen, ist kommunalseitig doch eine Betonung auf neue Unternehmen zu legen, die innovative Ideen weiterentwickeln, zum Erfolg führen und so die Unternehmensbasis eines Standorts laufend erneuern.

Betriebe aus dem Bereich Biotechnologie wurden von der Stadt Heidelberg und ihren Einrichtungen in der Vergangenheit erfolgreich unterstützt. Dennoch ist dadurch kein signifikanter Anteil an der Wertschöpfung entstanden. Auch der aktuelle Neuansatz zur organischen Elektronik birgt grundsätzlich Entwicklungspotenzial für den Standort. Gleichwohl ist Heidelberg vor dem Hintergrund der geballten Forschungs- und Hochschulkapazitäten und des Trends zur weiteren Digitalisierung industrieller Wertschöpfung unter dem Kürzel von Industrie 4.0 kein Gründungshotspot. Die Palette entwicklungssträchtiger, unternehmerischer Tätigkeitsfelder am Standort Heidelberg ist durchaus breit. Deshalb wird eine Intensivierung der Förderaktivitäten empfohlen. Im Einzelnen sind folgende Unterstützungsmaßnahmen zu betonen:

1. Frühzeitig gesicherte Ausweisung der Flächen und Erschließung.
2. die Verstärkung gründungsspezifischer Begleitstrukturen und Vernetzungsansätze,
3. die Unterstützung der Bereitstellung geeigneter und preisgünstiger Standorte und Räumlichkeiten, etwa durch Gründerzentren für die junge Kultur- und Kreativwirtschaft oder andere technologie- und wissensbasierte Start Up Unternehmen.
4. Die Reduzierung der deutlich zu hohen Grundstücks,- und insbesondere Erschließungskosten.

### **3.4. Kommunikationsempfehlungen**

Den Standort Heidelberg aktiv bei seiner innovativen Weiterentwicklung zu begleiten, heißt nicht allein die richtigen materiellen Voraussetzungen zu schaffen, sondern auch das Selbstverständnis am Standort, aber auch das Image nach außen in die passende Richtung zu erweitern. Folglich sollte aus Sicht des Gutachters die Stadt Heidelberg die Erkenntnisse zur wissensintensiven Industrie und zu den industrienahen Dienstleistungen, zu ihren Chancen und den erforderlichen Aktivitäten, stadintern wie stadtextern offen vertreten. Darüber hinaus sollte die Bedeutung der Wirtschaft für die Prosperität des Standorts Heidelberg ständiger Bestandteil der Standortkommunikation sein.

Bei der Standortkommunikation in die Stadtgesellschaft ist es notwendig:

- die Bewusstmachung der hochwertigen, wissensintensiven, industriellen / industrienahen Entwicklungspotenziale für die Universität, wissenschaftliche Einrichtungen und für die Entwicklung von Heidelberg
- Die Heraushebung der Bedeutung der entsprechenden ökonomischen Entwicklungsthemen und Handlungsansätze für Heidelberg
- die Betonung der Bedeutung selbständigen Unternehmertums v. a. auch für die Innovationsfähigkeit von Heidelberg,
- die Notwendigkeit der Motivation zur eigenen Selbständigkeit und innovativen Existenzgründung sowie
- die Bedeutung der Wirtschaft für die Stadtgesellschaft, Infrastruktur, Finanzen etc.
- Für den Heidelberger Tourismus werden eigenständige Marketingkonzepte benötigt. Überschneidungen mit den Kommunikationszielen für die wissensintensiven Bereiche bestehen allerdings beim Geschäfts- und Kongresstourismus ebenso wie beim Schulungstourismus.

### **3.5. Eine zentrale Voraussetzung für wirksames Agieren**

Alle Aktivitäten der Wirtschaftsförderung einer Kommune und damit die Wirksamkeit ihrer Arbeit - das ist auch die Erfahrung in vielen anderen Kommunen - sind allerdings darauf angewiesen, dass die zugehörigen Arbeitsprozesse in der Verwaltung reibungslos und effizient ablaufen. Dieses und die Transparenz bzw. Nachvollziehbarkeit der Abläufe von außen sind zugleich ein Signal in Richtung Unternehmen und Betriebe. Im ungünstigen Fall setzen Verzögerungen und Nichtnachvollziehbarkeit ein Signal der Abwendung oder gar der Ablehnung.

Konkret stehen hier z. B. bauliche Genehmigungen, ordnungsamtliche Entscheidungen oder Auflagen des Brandschutzes im Fokus der Außenaufmerksamkeit. Weil vielen Kommunen genau das bewusst ist, ist die Überprüfung der eigenen Prozesse und ihre Verbesserung eine ständige Aufgabe. Die Denkweise geht hier in Richtung laufender Aufgabe im Sinne eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses, der sich neben den Abläufen auch auf die Dienstleistungsprodukte selbst und ihre Qualität erstreckt.

#### **4. Wirtschaftspolitische Leitziele**

Der Wohlstand der Stadt und ihrer Einwohner hängt wesentlich auch von einer prosperierenden Wirtschaft in der Universitätsstadt ab.

Der Stadtentwicklungsplan 2015 benennt im Zielbereich Arbeiten eine stabile wirtschaftliche Entwicklung in der Stadt Heidelberg als Oberziel, die langfristig ein breites Arbeitsplatzangebot sichert und wirtschaftlich erfolgreich ist. Weitere im STEP angesprochene Ziele sind:

- Strukturwandel positiv nutzen
- Neue Formen der Erwerbsarbeit unterstützen
- Standortvorteile als Wissenschaftsstadt ausbauen
- Verdrängungswettbewerb verhindern
- Stärkung von Handwerk und Mittelstand
- Kommunale Wirtschaftsförderung regional einbinden

Heidelberg hat eine besondere Standortgunst für die Umsetzung der Zielvorgaben des STEP 2015. Daraus resultiert eine besondere Verantwortung der Stadtpolitik und der städtischen Verwaltung, die Chancen für eine zukunftsorientierte Wirtschaftsentwicklung und damit für die Wohlfahrt der Bürger/innen Heidelbergs sowie vieler Menschen in der Region mit einer nachhaltigen, innovativen und integrativen kommunalen Wirtschaftspolitik zu nutzen. Dabei ist zu beachten, dass Heidelberg im Wettbewerb der Standorte steht und konkurrenzfähige Bedingungen für wirtschaftliches Handeln geschaffen werden müssen. Dazu müssen die Chancen des Strukturwandels und die Wachstumspotenziale für Arbeitsplätze und Wirtschaft von allen Schlüsselbranchen genutzt werden. Die erwartbare positive Einwohnerentwicklung verspricht wichtige Impulse für die Sicherung der Basiswirtschaft, die zwingend erschlossen werden müssen.

#### **5. Wesentliche Handlungsfelder**

##### **5.1. Infrastruktur**

Über die als selbstverständlich vorauszusetzende Basisinfrastruktur (Ver- und Entsorgung, Fernheizung, innergebietsliche Verkehrserschließung etc.) sind die Dateninfrastruktur und die gesamtstädtische Verkehrsinfrastruktur von besonderer Bedeutung.

Die digitale Transformation, Industrie 4.0, Big Data, allseits vernetzte Produkte und Dienstleistungen erzeugen akute Anforderungen an ein bedarfsdeckendes Glasfasernetz mit einer Datentransferrate von mindestens 1 Gbit/s symmetrisch und ein Monitoring sich weiter entwickelnder Bedarfe der Informationsgesellschaft zur frühzeitigen Anpassung der Ziele an sich verändernde Standards.

Die gesamtstädtische Verkehrsinfrastruktur hat eine angemessene Mobilität aller Verkehrsteilnehmer sicherzustellen. Dabei ist dem Wirtschaftsverkehr der erforderliche Stellenwert einzuräumen. Für die wissenschaftlichen Einrichtungen im Neuenheimer Feld ist ein umfassendes Verkehrskonzept mit Straßenbahn und einer fünften Neckarquerung mit Priorität zu verfolgen.

## **5.2. Flächenentwicklungen**

Heidelberg benötigt, um die Chancen von innovativen Zielbranchen, jungen chancenreichen Wirtschaftszweigen, der Basiswirtschaft und der bestehender Unternehmen zu nutzen, vor allem Flächen, die der Wirtschaft Entfaltungsmöglichkeiten bieten. Ziel ist ein nach Bedarfen und allen Gebietstypen ausdifferenziertes und den mittelfristigen Bedarf der Wirtschaft deckendes Vorratsangebot beplanter und erschlossener Flächen in kommunalem Eigentum in verschiedenen Bereichen der Stadt. Die Konversionsflächen Patton Barracks, Patrick Henry Village, Campbell Barracks (ca. 65 ha Wirtschaftsflächen) sind hierfür allein nicht ausreichend. Auf die Studie des Deutschen Instituts für Urbanistik und der Cima Management und Beratung GmbH aus dem Jahr 2012, das einen mittelfristigen Wirtschaftsflächenbedarf von 113 ha prognostiziert hat, wird verwiesen. Die Konditionen müssen – vor allem im internationalen Kontext – wettbewerbsfähig sein und im Rahmen der kommunalen Gestaltungsmöglichkeiten auch an der Leistungsfähigkeit der Nachfrager ausgerichtet werden.

Nähe von Wohnen, Arbeiten, Infrastruktur und Freizeit müssen idealerweise so miteinander verbunden werden, dass sich attraktive urbane Funktionsräume ergeben, aber keine funktionalen Störungen klassischer Gemengelagen. Die Inanspruchnahme gewerblicher Nutzflächen für besondere Nutzungen wie z.B. Glaubensgemeinschaften, KITAS, Spielhallen, Diskos, Jugendeinrichtungen, Kultureinrichtungen etc. soll zukünftig unterbleiben.

## **5.3. Beschäftigung**

Die Herausforderungen des demografischen Wandels und der Zuwanderung für den Arbeitsmarkt sind hoch. Zu einen sind vor allem kleine und mittelständische Unternehmen betroffen durch zukünftige Engpässe bei hochqualifizierten Spezialisten. Sie finden zunehmend schwerer Fachkräfte und Berufsnachwuchs. Gleichzeitig müssen sie aber auch einen wichtigen Beitrag zur Integration von Zuwanderern in den Arbeitsmarkt leisten. Daher sind die Aktivitäten durch Zusammenarbeit mit allen wesentlichen Institutionen, die Kommunikation, integrative Projekte für spezielle Zielgruppen und mit besonderem Fokus auf die Stärkung der KMU sowie spezielle Infrastrukturen (z.B. Ausbildungshaus) zu verstärken.

## **5.4. Gründung und Innovation**

Die Innovationsfähigkeit von Heidelberger Unternehmen ist eine Schlüsselkomponente für die Zukunftsentwicklung. In enger Zusammenarbeit wichtiger Akteure, vor allem der IHK und der Stadt, sind Rahmenbedingungen für verstärkte Gründungsaktivitäten in chancenreichen, vor allem innovativen Wirtschaftsbereichen sowie explizit der Kultur- und Kreativwirtschaft weiter zu verstärken und neu zu schaffen. Dazu sind geeignete Infrastrukturen (Standorte und Räume) zu schaffen, Finanzierungsquellen und -instrumente für Gründer zu verbessern, gründungsspezifische Begleitstrukturen zu schaffen sowie Vernetzungen und Kommunikation zu fördern.

## **5.5. Industrie goes Campus**

Mit dem Konzept für Patton Barracks und Patrick Henry Village erzeugt die Stadt Heidelberg eine Zugkraft für international operierende Unternehmen verschiedener innovativer Leitbranchen. Die Nachfragen zeigen, dass die Umsetzung der Konzepte und die öffentlichen Anschubinvestitionen mit Priorität erfolgen müssen.

## **5.6. Bestandsentwicklung**

Der Erhalt und die Weiterentwicklung der bestehenden, überwiegend kleinen und mittelständischen Wirtschaftsstruktur in Heidelberg ist eine Daueraufgabe und sichert unsere wirtschaftliche Basis mit zahlreichen Arbeits- und Ausbildungsplätzen sowie einen ausdifferenzierten Angebot an Handel, Handwerk und Dienstleistungen. Die sog. Bestandspflege ist eine wichtige personalintensive Daueraufgabe der Wirtschaftsförderung.

## **5.7. Kommunikation**

Die Bedeutung von Wirtschaft und Arbeit für die Stadtgesellschaft, die finanziellen Grundlagen der Stadt sowie die Bedarfe und Entwicklungsnotwendigkeiten der Wirtschaft sind stärker ins Bewusstsein der Bevölkerung zu bringen. Dafür ist eine zielgerichtete kontinuierliche und abgestimmte Kommunikation seitens der Stadt und weiterer Akteure erforderlich, die den hochwertigen Bestand an Unternehmen und deren Potenziale deutlich macht sowie die Akzeptanz für ökonomische Entwicklungsthemen, Unternehmertum, Innovationsfähigkeit und Selbständigkeit bzw. Existenzgründung steigert.

## **5.8. Prozesse**

Zahlreiche Vorschriften, Auflagen und Beteiligungen haben zu einer schwer überschaubaren Komplexität geführt. Unternehmen haben einen berechtigten Anspruch auf klare und beherrschbare Verfahren mit verbindlichem Zeitlauf und Aufwand. Die Verfahrensumstellungen im Zusammenhang mit E-Government bieten eine Chance für den zielführenden Dialog mit den Institutionen der Wirtschaft zur Optimierung.

## **6. Ausblick auf die Umsetzung**

Die Umsetzung der wirtschaftspolitischen Leitziele ist eine ämterübergreifende gesamtstädtische Aufgabe. Die Verwaltung gibt nachstehend einen Überblick über wichtige anstehende Aufgaben und Projekte mit Schwerpunkt aus Sicht der Stadtentwicklung und der Wirtschaftsförderung:

### **Infrastruktur**

Studie zur Verbesserung der verkehrlichen Erreichbarkeit der Unternehmen (Pfaffengrund – Autobahn, Kliniken, Neckarquerung, Rohrbach Süd Verbindung B 3).

## **Flächenentwicklungen**

- Entwicklung von Wirtschaftsflächen in den Konversionsquartieren (Patton Barracks zum Teil, Campbell Barracks, insbesondere Patrick Henry Village).
- Weitere im F-Plan ausgewiesene notwendige Wirtschaftsflächen zeitnah in die Entwicklung bringen (Holzapfelbaum, Eselsbuckel).
- Zur langfristigen Flächenvorsorge für alle Zielbranchen und zur Behebung des festgestellten Wirtschaftsflächendefizits weitere Standorte im Stadtgebiet identifizieren und in die Fachplanungen einbringen (z.B. Ausschöpfung der Flächenpotenziale in Rohrbach-Süd in interkommunaler Zusammenarbeit mit Leimen).
- Neustrukturierung der vorhandenen Wirtschaftsflächen (Im Bieth, Bahnstadt, Wieblinger Weg, Pfaffengrund, Rohrbach).
- Angemessene Grundstücksbedingungen bei Wirtschaftsflächen mit zum Teil Neuaufteilung der Grundstücke zur Attraktivitätssteigerung.
- Unterstützung des Immobilienportals Heidelberg.

## **Beschäftigung**

- Welcome Center zur zentralen Servicestelle für Menschen, die zur Ausbildung oder auf Jobsuche nach Heidelberg kommen.
- Ausbildungshaus gerade auch für BA-Studenten u.a. in Mark Twain Village,
- Unterstützung kleiner und mittelständischer Betriebe zur Gewinnung von Berufsnachwuchs und Fachkräften (z.B. Projekt Studienabbrecher in Ausbildung).
- Integration von Flüchtlingen in den Ausbildung und in den Arbeitsmarkt (in Kooperation weiterer Partner wie Heidelberger Dienste gGmbH, Agentur für Arbeit Heidelberg, IHK, Kreishandwerkerschaft).
- Fortsetzung wichtiger Projekte der Beschäftigungsförderung (Ausbildungstage, Move for your future, Ferien on job, Ausbildungspreis, Fachkräfteallianz u.a.).

## **Gründung und Innovation**

- Intensivierung der Gründungsunterstützung in Zusammenarbeit mit der regional federführenden IHK und Handwerkskammer (Existenzgründungstag 2017 in Heidelberg, Basisinformationstage für Handwerk und KMU)
- Interkommunale Zusammenarbeit zu Industrie 4.0
- Begleitung weiterer Projekte wie z. B. Business Development Center auf den Patton Barracks
- Zugang des mittelständischen Einzelhandels zum Strukturwandel durch E-Commerce
- Umfassende Unterstützung der jungen Kultur- und Kreativwirtschaft durch die beim Amt für Stadtentwicklung und Statistik angesiedelte Stabstelle.
- Einrichtung weiterer Kultur- und Kreativwirtschaftszentren und –cluster (Stallungen in den Campbell Barracks, Zwischennutzung in Patton Barracks (Inkubator), etc.).

## **Bestandsentwicklung**

- Einzelbetriebliche Stärkung Industriebranche
- Unterstützung der Betriebe bei Ansiedlung und Expansion
- Fortsetzung der Mittelstandsoffensive
- Innerstädtische Betriebsverlagerungen Bahnstadt
- Kooperationserklärung Handwerk
- Weiterentwicklung City-Einzelhandel

## **Kommunikation**

- Intensivierung der Betriebsbesuche
- Neue Kommunikationsformate und Maßnahmen zur Verbreitung der Bedeutung der Wirtschaft mit weiteren Institutionen der Wirtschaft
- Zusammenarbeit mit dem Industriekreis
- Baustellenmarketing
- Fortsetzung der eingeführten Formate der Unternehmenskommunikation, wie z.B. Branchentreffen, Wirtschaftsgespräche, Wirtschaftskonferenzen.

## Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

### 1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
AB1	+	Vollbeschäftigung anstreben, Standort sichern, stabile wirtschaftliche Entwicklung
AB3	+	Standortvorteile als Wissenschaftsstadt ausbauen
AB4	+	Stärkung von Mittelstand und Handwerk
AB6	+	Produktionsstätten erhalten
AB7	+	Innovative Unternehmen ansiedeln
AB8	+	Flächenvorsorge, wenn Flächensicherung nicht flächenneutral geschehen kann.
		<b>Begründung:</b> Die vorgeschlagenen Leitziele zur Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung und die angesprochenen zentralen Handlungsfelder setzen die Ziele des Stadtentwicklungsplans um.

### 2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

Keine.

gezeichnet  
Dr. Eckart Würzner

### Anlagen zur Drucksache:

Nummer:	Bezeichnung
01	Vortrag Institut für Südwestdeutsche Wirtschaftsforschung
02	Institut für Südwestdeutsche Wirtschaftsforschung: Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung in Heidelberg, Leonberg 2016. Gutachten im Auftrag der Stadt Heidelberg